

Positionspapier der freien Spielstätten in Sachsen-Anhalt

Zur Lage, zu Rahmenbedingungen und Chancen freier Spielstätten

Freie Spiel- und Produktionsstätten sind nicht nur Podien für künstlerische Produktion – sie sind lokale Begegnungsorte, Schlüsselorte demokratischer Vermittlung und überregional wirksame Ankerpunkte sowie Motoren der freien darstellenden Künste in Sachsen-Anhalt. Ihre Existenz und Weiterentwicklung ist zentral für die künstlerische Professionalität, für kulturelle Teilhabe der Bevölkerung über Regionen hinweg und als indirekter Standortfaktor im Wettbewerb um Fachkräfte und Zuzug, *für die Existenz einer Freien Szene elementar*.

Als Vertreter*innen der freien Spielstätten formulieren wir vor dem Hintergrund der bisherigen Gutachten, Journale und fachlichen Bestandsaufnahmen des Landesverbands (LANZE) die strukturellen Herausforderungen und Chancen und richten klare Forderungen an die Politik in Sachsen-Anhalt.

1. Die Lage freier Spielstätten und der freien Szene in Sachsen-Anhalt

Die freie darstellende Szene in Sachsen-Anhalt ist durch hohe Professionalität ihrer Akteur*innen prekäre Arbeitsbedingungen und nur wenige, nicht gesicherte Orte der Produktion und Präsentation gekennzeichnet. Die wenigen Orte für Produktion und Aufführung halten sich mehr aus politischem und oft ehrenamtlichen, unbezahltem Engagement für die gesamte Szene denn durch langfristig planbare Finanzierungskonzepte. Grund dafür sind einerseits zeitbegrenzte Projektförderlogiken, einengende Vorgaben für an Landesgrenzen gebundenen Mitteleinsatz sowie die Vorstellung von finanzieller Übervorteilung. Ein echter Diskurs oder kulturpolitische Priorisierungen fehlen bislang. In der zunehmenden Komplexität künstlerischer Projekte sowie unter wachsendem Druck schrumpfender öffentlicher Haushalte stehen kleine Teams vor großen Herausforderungen (siehe dazu auch die Positionen des Bundesverbands [BFDK](#)).

Die Spielstätten entstehen in der Regel initiativ, aus dem Engagement einzelner Künstler*innen oder lokaler Zusammenschlüsse heraus, oft ohne nachhaltige kulturpolitische oder landesseitig stabile Rahmenbedingungen. Diese Orte sind sowohl Produktions- als auch Begegnungsräume, die sich extrem differenziert über städtische Zentren Halle und Magdeburg sowie vor allem in ländlichen Regionen Sachsens-Anhalts verteilen – dort, wo kulturelle Infrastruktur jenseits kommunaler Bühnen besonders dünn ist.

2. Ihre Bedeutung für künstlerische Arbeit und Fachkräfte

Ermöglichung selbstständiger künstlerischer Arbeit

Freie Spiel- und Produktionsstätten sind existenziell für selbstständige Künstler*innen:

- sie bieten ortsnahe Arbeits- und Produktionsräume (Proben, Aufführungen, Residenzen),
- sie ermöglichen professionelle Sichtbarkeit und künstlerische Profilbildung,
- leisten Nachwuchsförderung,
- und sind eine zentrale Voraussetzung dafür, dass freie Künstler*innen in Sachsen-Anhalt leben, arbeiten und wirken können, statt in andere Kulturzentren abzuwandern.

Ohne verlässliche Orte reduzieren sich Chancen für mehrjährige künstlerische Entwicklung, teamübergreifende Projekte, Publikumsaufbau und Netzwerkarbeit dramatisch. Gerade für

Soloselbstständige führt dies zu prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen, da die Kosten (Miete, Technik, Personal, Energie) ohne stabile Förderung schwer tragbar sind.

Ein zentraler Punkt ist dabei die Differenzierung zwischen kuratierenden und nicht-kuratierenden Spielstätten:

Kuratierende Spielstätten

- entwickeln eigene Programme und Profile,
- initiieren künstlerische Prozesse,
- arbeiten mit Gastspielen, Residenzen und Koproduktionen,
- wirken regional, überregional und international.

Nicht-kuratierende Spielstätten (Vermietung)

- stellen Räume bereit,
- erfüllen wichtige infrastrukturelle Funktionen,
- benötigen andere Förderlogiken.

Diese Unterschiede müssen sich in Förderinstrumenten und kulturpolitischen Zielsetzungen widerspiegeln – nur gemeinsam ermöglichen sie breitenwirksame Angebote und zielgruppenspezifische Arbeit.

Fachkräftesicherung und Attraktivität des Landes

Freie Spiel- und Produktionsstätten sind nicht nur Orte von Produktion, sondern auch Berufungsorte für Kreative. Sie verschaffen Sachsen-Anhalt eine Wahrnehmung als Kulturschaffensort – für junge Künstler*innen, zugereiste Fachkräfte und künstlerische Netzwerke. Ohne verlässliche Räume und Entwicklungsperspektiven wird Sachsen-Anhalt als Arbeitsstandort im bundesweiten Wettbewerb um Fachkräfte an Attraktivität verlieren. Gerade strukturschwache Regionen profitieren davon, wenn sich kreative Akteur*innen dauerhaft ansiedeln – dies stärkt regionale Wertschöpfung, lokale Identität und Stadt-Land-Beziehungen.

3. Die Bedeutung für Publika und kulturelle Teilhabe

Freie Spiel- und Produktionsstätten und die in ihnen auftretenden Künstler*innen sind in Sachsen-Anhalt Brücken zu diversen Publika, weit über traditionelle Theaterbesucher*innen hinaus:

- sie erreichen Bildungs-, Alters-, und Lebensgruppen, die sonst weniger angesprochen werden,
- sie schaffen niedrigschwellige Teilhabe in ländlichen wie urbanen Regionen,
- intensive, selbsttätige Beschäftigung im Rahmen kontinuierlicher oder mittelfristiger Kultureller Bildungsprojekte sind häufig Bestandteile der Programmarbeit,
- und sie ermöglichen kulturelle Begegnungen, die Demokratiebildung vor Ort stärken.

Dass diese Orte häufig in zivilgesellschaftlichen, nicht gewinnorientierten Trägerschaften entstehen, zeigt ihre Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe und Engagement – Menschen setzen sich aktiv für kulturelle Entwicklung ein, sie schaffen Netzwerke jenseits zentraler Institutionen, und sie bringen Kultur authentisch und persönlich zu (Nicht-)Publika. Die Kulturarbeit freier Spielstätten sollte deshalb nicht als „Zusatzleistung“ verstanden werden, sondern als integraler Bestandteil der Kultur- und Bildungslandschaft Sachsens-Anhalts. Spiel- und Produktionsstätten der Freien Darstellenden Künste zeichnen sich durch eine hohe Flexibilität und Motivation aus, auf die (echten und erwarteten) Bedarfe der Publika und Nicht-Publika zu reagieren, um individuelle Angebote zu schaffen. Ihre starke gesellschaftliche Kraft liegt so in einer unmittelbaren Adaption auf lokale Bedarfe.

4. Argumentationsachsen für politische Verantwortung

Landesinteresse statt kommunale Insellösungen

Freie Spiel- und Produktionsstätten stärken die künstlerische Existenzgrundlage, tragen zur Attraktivität des Landes bei und unterstützen die Zielerreichung in Bildung, Integration und Demokratiebildung. Deshalb ist ihre Förderung kein reines kommunales Pflichtgefühl und noch weniger abkömmliche Kür – sie ist auf Landesebene strategisch zu verorten und zu sichern. Da Bildung, Kultur, Integration und Soziales häufig Ländersache sind – und die kulturelle Daseinsvorsorge grundsätzlich annähernd ähnlich in allen Regionen geleistet werden soll, bietet sich eine gemeinsame strategische Entwicklung auf dieser Ebene an – vorausgesetzt die kommunale Ebene wird in die Lage versetzt, finanzielle Entscheidungen eigenverantwortlich treffen zu können. So wird vermieden, überall dasselbe zu entwickeln, es wird Austausch zwischen den Gemeinden gefördert und zugleich die Resilienz und Ambiguitätstoleranz der Bürger*innen erhöht.

Bundes- und EU-Fördermittel als Entwicklungschance

Die Existenz starker, kuratierender Spielstätten erhöht die Chancen, Bundes- und EU-Fördermittel nach Sachsen-Anhalt zu holen – z. B. über Creative Europe, Fonds Darstellende Künste oder internationale Reach-out-Programme des NPN oder ITI. Solche Mittel sind oft an institutionelle Strukturen gekoppelt: ohne stabile lokale Orte wird es schwer, als verlässlicher Partner für überregionale Programme wahrgenommen zu werden. Kooperationen zwischen Spielstätten, Kommunen und Landespolitik schaffen hier produktiv nutzbare Partnerschaften. Je weniger Orte und je geringer die Chance auf bundesweite und internationale Förderer, desto stärker politisch abhängig bleibt die Kultur von lokalen politischen Einzelinteressen.

Marketing, Sichtbarkeit und (Re-)Präsentation

Freie Spiel- und Produktionsstätten leisten kulturelle Standortarbeit – oft ohne entsprechende Unterstützung.

Erforderlich sind:

- Marketingunterstützung durch Land und Kommunen,
- Einbindung in touristische, regionale und landesweite Kommunikationsstrategien,
- Sichtbarkeit als Repräsentant*innen für Orte und Regionen.

So entstehen produktive Partnerschaften zwischen Spielstätten und Kommunalvertretungen, die Kultur als Standortfaktor und demokratische Ressource begreifen.

5. Schlussfolgerungen und Forderungen

Freie Spiel- und Produktionsstätten sind Infrastruktur, Profession, Vermittlungsraum und Standortfaktor gleichzeitig. Sie verdienen klare politische Priorität im Kultur- und Landesentwicklungsdiskurs.

Wir fordern daher:

- Vernetzte Fördersysteme auf Landesebene, die über projektbezogene Förderung hinausgehen.
- Fachlich differenzierte Programme für kuratierende Orte, Residenzen, Gastspiel- und Produktionsförderung.
- Marketing- und Sichtbarkeitsstrategien, die Spielstätten mit regionalen Entwicklungskonzepten verbinden.
- Strukturförderung als Landesinteresse, die Kommunen befähigt und klare Standards setzt.

Eine Landesstrategie muss mindestens folgende Elemente enthalten:

- langfristige Förder- und Stabilitätsmodelle (nicht nur projektbezogen),
- klare Differenzierung zwischen kuratierenden und nicht-kuratierenden Orten,
- Landesweiter Sichtbarkeits- und Marketing-Support,
- ein landesweites Weiterbildungs- und Entwicklungszentrum für freie darstellende Künste, das den Zuzug von zukünftigen Fachkräften aus Kunst, Technik und Management anregt oder mindestens fachliche Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote, die Sachsen-Anhalt als ein bewegliches Land vermitteln.

Produktive Rahmenbedingungen ergeben sich durch **sechs zentrale Förderbedarfe, die nicht als Einzelmaßnahmen zu verstehen sind, sondern ineinander greifen müssen:**

1. Personalförderung
Dauerhafte, qualifizierte Stellen für Leitung, Programm, Technik, Vermittlung und Verwaltung.
2. Orteförderung (Sachkosten)
Miete, Energie, Instandhaltung, Versicherung, Barrierefreiheit.
3. Gastspiel- und Kurationsförderung
Ermöglicht programmatische Vielfalt, Qualität und überregionale Vernetzung.
4. Residenzförderung
Bindung von Künstler*innen an Orte und Regionen, nachhaltige Entwicklung statt Projektlogik.
5. Investitionsförderung
Technische Ausstattung, energetische Sanierung, Digitalisierung.
6. Zielgruppenbezogene Zusatzsubventionen
z. B. Abrechnungssysteme für Schülertickets nach Berliner Vorbild, um kulturelle Bildung strukturell zu ermöglichen.

Mit dieser Strategie können Spielstätten als Orte kultureller Innovation, demokratischer Begegnung und regionaler Teilhabe gestärkt werden – zum Vorteil Sachsens-Anhalts als Kultur- und Lebensraum. Freie Spiel- und Produktionsstätten sind kein Kostenfaktor, sondern Investitionen in Demokratie, Teilhabe und Zukunftsfähigkeit.